

Kennzahlenanalyse

1. Bilanz- und Erfolgskennzahlen

- Eigenkapitalquote: [EKQ]

$$\frac{\text{Eigenkapital} * 100}{\text{Gesamtkapital}}$$

Sollte größer als 50 sein, bei Wachstumsunternehmen kann man auch Abschlüge hinnehmen.

- Eigenkapitalrendite: [EKR]

$$\frac{\text{Jahresüberschuss} * 100}{\text{Eigenkapital}}$$

Durchschnitt liegt bei 12%, hier gilt umso höher, desto besser. Sie gibt an wie sich das Kapital der Anleger verzinst. Es macht Sinn das durchschnittliche Eigenkapital des Geschäftsjahres zu nehmen.

- Gesamtkapitalrendite: [GKR]

$$\frac{(\text{Jahresüberschuss} + \text{Zinsaufwendungen}) * 100}{\text{Gesamtkapital}}$$

Ein Wert über 15 gilt als sehr gut. Hier gilt das gleiche wie für die EKR, beim Gesamtkapital sollte man auch das durchschnittliche nehmen.

- Umsatzrentabilität:

$$\frac{\text{Jahresüberschuss} * 100}{\text{Umsatz}}$$

Diese Kennzahl gibt an, wieviel Cent je 1 Euro Umsatz übrigbleiben. Desto mehr, desto besser. Alternativ kann man diese Kennzahl auch mit dem EBIT berechnen, um Einflüssen von Steuerquote und Zinsen auszuschließen.

- Return on Investment: [ROI]

$$\frac{\text{Jahresüberschuss}}{\text{Umsatz}} * \frac{\text{Umsatz}}{\text{Gesamtkapital}} * 100$$

Misst die Rendite des eingesetzten Kapitals.

- Umsatzverdienstrate:

$$\frac{\text{Operativer Cashflow} * 100}{\text{Umsatz}}$$

Zeigt an, wieviel Cent Cashflow je Euro Umsatz gemacht wurde. Umso mehr, desto besser.

- Sachinvestitionsquote:

$$\frac{\text{Sachinvestition} * 100}{\text{operativer Cashflow}}$$

Man sollte ein niedrige SI-Quote anstreben, denn ein Unternehmen, dass die Maschienen nicht jedes Jahr ersetzen muss, arbeitet natürlich wirtschaftlicher. Die Sachinvestition findet man in der Cashflow

Rechnung.

- Abschreibungsintensität:

$$\boxed{(\text{Abschreibungen} / \text{Umsatz}) * 100}$$

Zeigt an, wieviel Cent Vermögensverzehr mit jedem Euro Umsatz verbunden sind.

- Abschreibungsquote:

$$\boxed{(\text{Abschreibungen auf Anlagevermögen} / \text{Anlagevermögen}) * 100}$$

Hier erkennt man die durchschnittliche Nutzungsdauer der Anlagegüter. Die Abschreibungen auf Anlagevermögen entnimmt man auch der Cashflow Rechnung.

- Personalaufwandsquote:

$$\boxed{(\text{Personalaufwand} / \text{Umsatz}) * 100}$$

Zeigt an wieviel Cent Personalaufwand mit einem Euro Umsatz auftreten.

- Materialaufwandsquote:

$$\boxed{(\text{Materialaufwand} / \text{Umsatz}) * 100}$$

Zeigt an wieviel Cent Materialaufwand mit einem Euro Umsatz auftreten.

- EBIT-Marge:

$$\boxed{(\text{EBIT} / \text{Umsatz}) * 100}$$

Misst die Rentabilität. Ist vor allem Sinnvoll um Steuereffekte zu eliminieren. EBIT = Gewinn vor Steuern und Zinsen

- Anlageintensität:

$$\boxed{(\text{Anlagevermögen} / \text{Summe Aktiva}) * 100}$$

Eine hohe Anlageintensität macht das Unternehmen unflexibler bei Marktveränderungen, da viel Kapital im Anlagevermögen gebunden ist. Eine hohe Anlageintensität entspricht also einem höheren Risiko.

- Arbeitsintensität:

$$\boxed{(\text{Umlaufvermögen} / \text{Summe Aktiva}) * 100}$$

Je größer dieser Wert, desto wirtschaftlicher arbeitet das Unternehmen. Es steigert die Ertragslage, die Kapazitäten werden also ideal genutzt.

- Vorratsintensität:

$$\frac{\text{(Halb-,Fertigfabrikate / Summe Aktiva)} * 100}{}$$

Sofern die Vorratspolitik unverändert bleibt, deutet eine Erhöhung der Vorratsintensität auf Absatzprobleme hin.

- Gearing:

$$\frac{\text{(Nettoverschuldung * 100)} / \text{Eigenkapital}}{}$$

Nettoverschuldung = Finanzielle Verbindlichkeiten – Flüssige Mittel. Je niedriger diese Zahl (am besten im negativen Bereich) desto besser. Das Gearing ist ein wesentlicher Gradmesser für Verschuldung und finanzielle Stabilität.

- dynamischer Verschuldungsgrad:

$$\frac{\text{Nettoverschuldung}}{\text{Freecashflow}}$$

Nettoverschuldung = Finanzielle Verbindlichkeiten – Flüssige Mittel. Der Freecashflow errechnet sich aus „operativer Cashflow – Investitions Cashflow“. Hier erhält man eine Zahl in Jahren, die anzeigt, wie lange es bei stabilem Freecashflow dauern würde die Schulden zu tilgen.

2. Vermögens- /Liquiditätskennzahlen

- Vermögensveränderung des Anlage- /Umlaufvermögens:

$$\frac{\text{(Anlagevermögen / Anlagevermögen Vorjahr)} * 100}{}$$

sowie

$$\frac{\text{(Umlaufvermögen / Umlaufvermögen Vorjahr)} * 100}{}$$

Gilt als Gradmesser ob das Unternehmen in einer expansiven oder rezessiven Phase ist.

- Umschlagshäufigkeit des Kapitals:

$$\frac{\text{Umsatz}}{\text{durchschnittliche Bilanzsumme}}$$

Diese Kennzahl gibt Aufschluss darüber, wie produktiv das Kapital eingesetzt wird. Je höher die Zahl, desto schneller fließt das Kapital wieder ins Unternehmen zurück.

- Umschlagshäufigkeit der Vorräte:

$$\frac{\text{(Materialaufwand / Durchschnittliche Vorräte an RHB)} * 100}{}$$

Die Durchschnittlichen Vorräte an Roh-, Hilfs & Betriebsstoffen entnimmt man der Aktiva. Bei einem Rückgang dieser Kennzahl erkennt man, dass die Lagerhaltung und somit die Kapitalbindung zugenommen hat. Dies belastet die Rentabilität und kann zu Abschreibungen führen.

- Lagerdauer:

(360 / Umschlagshäufigkeit der Vorräte)

Gibt die Lagerdauer in Tagen an. Je weniger desto besser.

- Liquidität 1. Grades:

(Flüssige Mittel / kurzfristige Verbindlichkeiten) * 100

Zielwert liegt zwischen 20 % und 40 % eine Deckung zu 100 % durch die Flüssigen Mittel ist allerdings auch nicht negativ zu bewerten.

- Liquidität 2. Grades:

(Umlaufvermögen – Vorräte) / kurzfristige Verbindlichkeiten * 100

Zielwert liegt bei 90 % - 120 %.

- Liquidität 3. Grades/Working Capital:

(Umlaufvermögen / kurzfristige Verbindlichkeiten) * 100

Zielwert liegt bei 100 % - 150 %. Dieser Wert sollte nicht überschritten werden, da sonst zuviel Kapital gebunden ist und nicht arbeitet.

- Working Capital:

Umlaufvermögen – kurzfristige Verbindlichkeiten

Sollte auf jedenfall positiv sein, sonst kann es zu liquiditäts Engpässen kommen.

- Anlagendeckungsgrad I:

(Eigenkapital / Anlagevermögen) * 100

Da das langfristige Vermögen auch langfristige gedeckt sein sollte, ist der Zielwert hier bei 70%. Warum nicht 100% wird bei der Anlagendeckung II klar.

- Anlagendeckungsgrad II:

(Eigenkapital + langfristiges Fremdkapital) / Anlagevermögen * 100

Da nun das langfristige Fremdkapital eben auch noch dazugezählt wird, sollte die Anlagendeckung II einen Zielwert von 110 % - 150 % erreichen.

- Goodwill Anteil am Eigenkapital

(Goodwill / Eigenkapital) * 100

Der Goodwill ist kein Bestandteil des Eigenkapitals, dennoch ist es sinnvoll diese beiden Werte in Beziehung zu setzen. Denn Verbindlichkeiten können ohne weiteres erhöht werden. Das

Eigenkapital aber nur durch rentables Wirtschaften. Der Anteil des Goodwills am Eigenkapital sollte nicht mehr als 15 % betragen. Hier ist es wichtig Sonderfälle zu beachten.

- Kreditorenlaufzeit:

(Verbindlichkeiten aus L. & L. / Materialaufwand) * 360

Einen Zielwert gibt es nicht, es ist von Vorteil, wenn die Kreditorenlaufzeit größer als die Debitorenlaufzeit ist.

- Debitorenlaufzeit:

(Forderungen aus L. & L. / Umsatz) * 360

Desto kleiner, desto besser. Denn Umsatz bringt nur Cash wenn er auch bezahlt wird. Unter anderem ein Gradmesser für gutes Forderungsmanagement. Bei hoher Debitorenlaufzeit drohen Abschreibungen bzw. Kreditaufnahmen.

- Debitorenumschlag:

Umsatzerlöse / durchschnittliche Forderungen

Nimmt diese Zahl ab, so wird mehr Kapital in den Forderungen gebunden. Dies wirkt sich negativ auf die Rentabilität aus. Die durchschnittlichen Forderungen sind ((Forderungen 1/1/07 + Forderungen 31/12/07) / 2)

- Kreditorenumschlag:

Materialaufwand / durchschnittliche Verbindlichkeiten aus L. & L.

Sinkt der Kreditorenumschlag kann dies auf eine Verschlechterung der Liquiditätssituation hindeuten. Es kann jedoch auch sein, dass Zahlungsziele jetzt nur besser ausgenutzt werden.

- Kreditstruktur:

Kurzfristige Schulden / Langfristige Schulden

Gibt das Verhältnis zwischen den Schuldenlaufzeiten an.

3. Kennzahlen der Personalwirtschaft

- Durchschnittlicher Personalaufwand:

Personalaufwand / Anzahl der Mitarbeiter

Aufwand je Mitarbeiter. Hilft bei der Vergleichbarkeit wenn viele Stellen geschaffen/vernichtet wurden.

- Leistung je Mitarbeiter

Umsatz / Anzahl der Mitarbeiter

Beschreibt den Umsatz, den jeder Mitarbeiter erwirtschaftet.

4. Aktienbewertung

- KGV

Kurs / Jahresüberschuss je Aktie

Allgemein spricht man bei einem KGV unter 15 von einer günstigen Bewertung. Bei hoch rentablen Unternehmen sind auch Werte bis zu 20 vertretbar. Beim Gewinn auf auf Sondereffekte achten.

- KBV

Kurs / Eigenkapital' je Aktie

Eigenkapital' je Aktie berechnet sich: ((Eigenkapital – Anteile Dritter – Dividenden – Goodwill) / Anzahl der Aktien) Beim Goodwill muss man individuell prüfen wieviel man abzieht.

Generell wird ein KBV von wenigre als 1,5 als günstig angesehen. Bei Werten mit hoher EKR ist aber auch ein deutlich höheres KBV gerechtfertigt.

- KCV

Kurs / Cashflow je Aktie

Hier nimmt man den operativen Cashflow.

- KUV

Kurs / Umsatz je Aktie

Werte unter 1 zeigen sehr günstige Aktien an. Diese Kennzahl kann am schwersten manipuliert werden.

- PEG

KGV / Erwartetes Gewinnwachstum

Eine Zahl unter 1 kennzeichnet eine günstige Bewertung.

5. Abschluss:

Es muss natürlich klar sein, dass für eine schlichte Aktienbewertung nicht alle Kennzahlen eingesetzt werden müssen. Vielmehr dienen die speziellen Kennzahlen in Ausnahmefällen und Sondersituationen der besseren Kontrolle. Wenn man also z.B. ein gutes Unternehmen gefunden hat, bei dem aber die Vorräte extrem hoch sind, so hat man hierdurch viele Werkzeuge zur Hand um zu überprüfen ob es sich um positive oder negative Veränderungen handelt. Des weiteren muss man sich immer im klaren sein, dass diese Kennzahlen alleine nur wenig Aussagekraft haben, sie müssen immer mit dem jeweiligen Unternehmen und dessen Entwicklung interpretiert werden.